

Die Feiertage der Germersheimer Zeiten

Neujahr Nach dem gregorianischen Kalender beginnt an diesem Tag das internationale Geschäftsjahr.

Heilige Drei Könige An diesem Tag wird eigentlich das Epiphaniastfest gefeiert, ein sehr altes Kirchenfest, das schon um 300 n. Chr. im Osten bekannt war. „Epiphanie“ bedeutet „Erscheinung“. Es ist das Fest der Menschwerdung Gottes, des Kindes in der Krippe, das dieser Welt erschienen ist. Im Laufe der Zeit verlagerte sich im Westen der Schwerpunkt auf die Geschichte der drei Weisen aus dem Morgenland, wodurch ein engerer Bezug zum Christfest hergestellt wurde. Die drei weisen Männer folgten dem Weg des nach Westen wandernden Sterns, weil sie glaubten, dadurch zu einem mächtigen König zu finden. Sie fanden in Bethlehem die Krippe im Stall mit Jesus darin, brachten dem Kind ihre Geschenke und beteten es an. Heute wandern an diesem Tag die „Sternsinger“ durch die Stadt, als Könige verkleidete Kinder, die für Kinder in armen Ländern sammeln.

Orthodoxe Weihnachten Ein Teil der orthodoxen Kirchen – darunter die von Konstantinopel, Griechenland, Rumänien und Bulgarien – feiert Weihnachten so wie die Westkirchen nach Gregorianischem Kalender am 24./25. Dezember. Die anderen – darunter die Kirchen von Russland, Serbien, Georgien, Tschechien, Polen und Jerusalem – feiern nach Julianischem Kalender den Heiligen Abend am 6. und den Christtag am 7. Januar. Auch der zweite Weihnachtstag, der 8. Januar, ist ein hoher Festtag.

Altes Neujahr Das russische Fest ist 1918 nach dem Übergang vom Julianischen auf den Gregorianischen Kalender entstanden. Der Julianische Kalender unterscheidet sich zum Gregorianischen Kalender um 13 Tage. Darum wird Weihnachten am 7. Januar gefeiert. Der populäre Feiertag, der unserem Silvester ähnelt, erinnert an den alten julianischen Kalender.

Valentinstag Dieser Tag ist nach Sankt Valentin, dem Patron der Liebenden, Verlobten und Bienenzüchter, beliebt, der der Überlieferung nach ein armer, ehrsamer Priester war, der ein blindes Mädchen geheilt hat. Hilfe- und Trostsuchenden schenkte er eine Blume aus seinem Garten. Trotz eines Verbotes des römischen Kaisers Claudius II. traute er Liebespaare nach christlichem Zeremoniell und half in Partnerschaftskrisen, wofür er enthauptet wurde.

Fastnacht Auch als die „fünfte Jahreszeit“ bekannt, nämlich neben dem Oster- und Weihnachtsfestkreis und den beiden Zeiten im Jahreskreis, gehört die Fastnacht in allen katholischen Ländern zum festen Bestandteil des (nichtliturgischen) Festjahres. Schon um 1200 n. Chr. ist die „vastnacht“ (mhd., Vorabend des Fasttages Aschermittwoch) belegt. Ehe die Fastnacht im 12. Jh. durch die Kirche auf die Zeit vor dem Fasten eingegrenzt wurde, feierte man die Fastnacht als Vorfrühlings- und Fruchtbarkeitsfest.

Aschermittwoch Hier beginnt die Passionszeit (Leidenszeit Jesu), die an Ostern endet und für Christen eine Fastenzeit ist. Katholischen Christen wird ein Kreuz aus Asche auf das Haupt gezeichnet, als Zeichen für alles Vergängliche.

Palmsonntag Am Auftakt der Karwoche wird besonders des Einzugs Jesu in Jerusalem gedacht. In feierlichen Prozessionen wird das Kreuz als Symbol für Jesus in die Kirche hineingetragen, begleitet von Messdienern und oft auch Kindern, die in ihren Händen die frisch geweihten Palmen (in unseren Breiten eher Buchsbaumwedel) tra-

gen. Im Anschluss an den Gottesdienst nehmen die Gläubigen „Palmzweige“ mit nach Hause und stecken sie hinter die im Haus befindlichen Kreuze oder auch Weihwasserkessel.

Purim (Losfest) erinnert wird an die Rettung aus der Todesnot zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft (im 5. Jh v. Chr.). Durch das Los bestimmt, sollte unter dem persischen Minister Haman die Hälfte der Juden sterben. Die jüdische Königin Ester konnte dies durch ihre Fürsprache beim König verhindern. Der Minister Haman wurde an dem Galgen aufgehängt, den er für seine jüdischen Feinde aufgestellt hatte. Das Fest wird ähnlich gefeiert wie Karneval mit Musik, Tanz, Verkleiden, gutem Essen und Trinken.

Gründonnerstag An diesem Tag erinnert sich die christliche Gemeinde an das letzte gemeinsame Essen Jesu mit seinen Jüngern und die Einsetzung des Heiligen Abendmahls.

Karfreitag Jesus von Nazareth wird durch die Römer am Kreuz hingerichtet.

Karsamstag Auch Ostersamstag genannt, ist der erste Tag nach Jesu Tod und der Tag der Grabesruhe. Es findet kein Gottesdienst statt und die Altäre in den Kirchen sind frei von Kerzen und Blumen.

Ostern Zwei Tage feiern die Christen die Auferweckung Jesu: Gott bestätigt seinen Sohn. Es ist das älteste christliche Fest und wurde schon zu apostolischer Zeit, während des jüdischen Pessach, gefeiert. Auf dem Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) wurde festgelegt, dass Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond fallen soll, frühestens auf den 22. März, spätestens auf den 25. April, wobei als Frühjahrsanfang stets der 21. März gilt.

Weißer Sonntag oder „Dominica in albis“, wie die liturgisch korrekte Bezeichnung des ersten Sonntags nach Ostern lautet, wird nach dem alten kirchlichen Brauch benannt, in dem die Täuflinge am Vortag oder an diesem Sonntag zum letzten Male ihr weißes Taufkleid trugen. Heute empfangen an diesem Tag die katholischen Kinder (in der Regel im Alter von 7 bis 14 Jahren) feierlich ihre Erste Heilige Kommunion (Abendmahl).

Pessach (Passah) Pessach ist das Fest der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten. Gott führt es in das verheißene Land.

Christi Himmelfahrt 40 Tage nach Ostern feiern die Christen Abschied von ihrem Herrn. Im Taufbefehl hat Jesus seinen Jüngern die Verantwortung für die Mission und die Welt übertragen.

Pfingsten 50 Tage nach Ostern feiert die christliche Gemeinde ihre Entstehung durch das Wirken von Gottes Geist.

Nacht der Vergebung Diese auch die Nacht der Befreiung vom Feuer genannte Nacht am 13. Juni 2014 liegt vor dem 15. Tag des Monats Shaban, an dem Mohammed seinen Anhängern mitgeteilt haben soll, dass Engel Allahs die Taten der Menschen aufzeichnen. Muslime betrachten diese Nacht als eine Zeit, in der ihnen besondere göttliche Barmherzigkeit und Segen zuteil wird. Die Nacht wird mit Koranrezitationen und speziellen Gebeten verbracht. Über die Bedeutung gehen die Ansichten in den islamischen Strömungen auseinander.

Fronleichnam Zur Erinnerung an die Heiligkeit des Abendmahls gehen die katholischen Christen in einer Prozession durch die Stadt.

Beginn des Fastenmonats Ramadan (türkisch: Ramazan) Der Ramadan ist eine vor-

geschriebene Fastenzeit im 9. Monat des muslimischen Kalenders. Da sich dieser nach dem Mond richtet, beginnt der Ramadan in jedem Jahr zehn bis elf Tage früher als im Vorjahr. Vom Beginn bis zum Ende des Ramadan haben sich alle Muslime den ganzen Tag über des Essens, des Trinkens, des Rauchens und des Geschlechtsverkehrs zu enthalten. In diesem Monat soll der gläubige Muslim in sich gehen, sich mit seinen Feinden versöhnen und den Armen spenden. Im Konsumverzicht wird eine Art symbolische Gleichheit zwischen arm und reich angestrebt und zugleich das Nachdenken über den Sinn dieses Gebotes angeregt. Kindern, Kranken, Schwangeren und Schwerarbeitern ist das Fasten nicht erlaubt.

Shavout (Wochenfest) 50 Tage nach Pessach ursprünglich als Erntefest gefeiert wurde es schon in sehr früher Zeit zu einer Feier der Gesetzgebung. Es erinnert an Moses und den Empfang der Gesetzestafeln. Für dieses durch große Freude gekennzeichnete Fest werden die Thorarollen (Gesetzesrollen) und der Thoraschrein mit Blumen geschmückt.

Ramadam-Fest, Fest des Fastenbrechens oder Zuckerfest (arabisch: Id ul-Fitr, türkisch: ramazan bayrami) Dieses auch „Kleines Fest“ genannte Fest ist der feierliche Abschluss des Fastenmonats. Das genaue Festdatum ist in den verschiedenen muslimischen Ländern unterschiedlich. Das Festgebet beginnt nach Sonnenaufgang und beinhaltet zwei Gebetsabschnitte und eine Ansprache. Die Muslime beglückwünschen sich gegenseitig nach dem Festgebet und drücken ihren Wunsch aus, dass Gott (Allah) ihr Fasten und ihre Gottesdienste annehmen möge. Das Fest dauert drei Tage an. An diesen Tagen werden Verwandte und Bekannte besucht, wobei gewöhnlich die Jüngeren die Älteren mit ihren Besuchen ehren. Das Fest ist bei Türken auch als „Zuckerfest“ (seker bayrami) bekannt, weil man besonders die Kinder mit Süßigkeiten und einem süßen Brezelgebäck beschenkt.

Mariä Himmelfahrt Seit dem 7. Jh. n. Chr. feiern die katholischen Christen die Aufnahme Mariens in den Himmel.

Opferfest (arabisch: Id ul-adha, türkisch: Kurban bayrami) Als Bestandteil der Pilgerfahrt nach Mekka soll jeder Muslim, der es sich finanziell leisten kann, an diesem Tag einen Hammel, ein Rind oder ein Kamel schlachten. Im Allgemeinen zieht man den Hammel vor, weil Gott Abraham einen Hammel vom Himmel schickte, als er seinen Sohn Ismael Gott zum Opfer bringen wollte. Das Opfertier wird gedrittelt: Ein Drittel isst die Familie, ein Drittel bekommen arme Verwandte, ein Drittel wird an Notleidende verteilt. Wer keine Möglichkeit zum Schlachten hat, darf durch eine entsprechende Geldspende für die Armen dieser Pflicht nachkommen. Die Opferbereitschaft Abrahams und auch das Opfer der Muslime soll also Ausdruck der unbedingten Hingabe, des bedingungslosen Gehorsams des Menschen an Gott sein. Der Gläubige, der opfert, stellt damit sein ganzes Leben Gott zur Verfügung.

Islamisches Neujahr Gezählt werden die Jahre nach der Flucht Mohammeds (Hidschra) von Mekka nach Medina im Jahr 622 n. Chr. Nach muslimischer Zeitrechnung beginnt das islamische Jahr 1440 n. H.

Rosch ha-Schana (Jüdisches Neujahr) Hier beginnt das Jahr 5779.

Ashura Dieser Trauer- und Fastentag erinnert an den Tod Husains, des zweiten Sohnes von Mohammeds Lieblingstochter Fatima. Für die Schiiten, die überwiegend in Persien leben, und die türkischen Aleviten ist Husain der dritte rechtmäßige Führer der Gemeinde und Nachfolger Mohammeds. Durch seinen Tod im Kampf gegen die Oma-

yaden im Jahr 61 der Hidschra wurde er zum Märtyrer. An seinem Todestag finden in Kerbela, dem Ort seines Todes, Passionsspiele statt. Viele Türken feiern Ashura als Fest der Errettung der Arche Noah. Als die Arche am Berg Ararat strandete, soll ein Festessen aus allen Lebensmittelresten gekocht worden sein. Darum bereitet man bis heute eine Süßspeise aus 40 Zutaten, die auch an Nachbarn und Freunde weitergegeben wird.

Jom Kippur (Versöhnungsfest) Der Tag der Besinnung, der Abrechnung über das Tun der Menschen und der Versöhnung mit Gott ist der strengste Fastentag. Der Versöhnungstag hat keine automatisch reinigende Wirkung. Man sollte die rabbinische Anweisung beachten: „Wenn du gegen deinen Nächsten gesündigt hast, gehe zuerst und bringe die Dinge mit ihm ins Reine. Andernfalls wird der Versöhnungstag dir keine Sühne schaffen“.

Sukkot (Laubhüttenfest) Dieses alte jüdische Erntedankfest erinnert an die Zeit, in der die Juden noch nicht sesshaft waren. Deshalb werden Laubhütten ohne festes Dach gebaut, in denen man sieben Tage lang unter freiem Himmel wohnt. Sukkot ist eines der drei jüdischen Wallfahrtsfeste, es dauert 2015 vom 28. Oktober bis 4. November. Das Fest wird im Herbst, fünf Tage nach dem Versöhnungstag im Tischri, dem siebten Monat des jüdischen Kalenders, gefeiert.

Shemini Atzeret Wörtlich „Achter [Tag] der Versammlung“ ist dies der unmittelbar auf das siebentägige Laubhüttenfest folgende jüdische Feiertag. Nach heutigem Brauch wird an Shemini Azeret teilweise noch in der Laubhütte gegessen, am Vormittag wird in der Synagoge während oder vor dem Mussafgebet das Gebet um Regen vorgetragen, und die Bitte um Regen wird von diesem Tag an bis zum ersten Tag des Pessachfestes dem Achtzehnbittengebets vorangestellt.

Simchat Tora (Fest der Thorafreude) Im Laufe eines Jahres werden in der Synagoge die fünf Bücher Mose, die Thora, von Anfang bis Ende gelesen. Am Fest der Thorafreude ist der letzte Abschnitt erreicht. Nach der Lesung tragen die Vorleser die Thorarollen singend und tanzend durch die Synagoge. Dann beginnt man wieder mit dem Lesen des ersten Abschnittes. Nach dem Gottesdienst bekommen die Kinder Süßigkeiten.

Reformationsfest Der Thesenanschlag Martin Luthers im Jahre 1517 führte zum Beginn der Reformation, zur Kirchenspaltung und zur Bildung der evangelischen Kirchen.

Allerheiligen Zusammen mit Allerseelen am 2.11. ist dies ein Tag zur Erinnerung an alle Toten und zur Besinnung auf das eigene Sterben. Die Gräber werden mit brennenden Lichtern geschmückt.

St Martin Am Namenstag des römischen Soldaten und Christen Martin von Tours, der in freiwilliger Armut lebte, finden heute Martinsumzüge statt, bei denen Kinder bunte Laternen tragen. Als Symbol seiner Warmherzigkeit überdauerte die Legende, dass Sankt Martin seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilte.

Volkstrauertag Der Volkstrauertag wird in der Bundesrepublik Deutschland seit 1952 im Gedenken an die zahllosen Toten der beiden Weltkriege und des nationalsozialistischen Terror-Regimes begangen.

Buß- und Betttag Evangelische Christen begehen diesen Tag als einen Tag der Besinnung und des Nachdenkens über das Verhalten des Einzelnen, der Kirche und der Allgemeinheit. Gottes Willen wird bedacht.

Advent Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Früher begann damit auch eine vierwö-

chige Fastenzeit. An einem Kranz aus Tannenzweigen zünden Christen für jeden Adventssonntag eine Kerze an, bis am vierten Advent alle vier Kerzen brennen.

Geburtstag Mohammeds (arabisch: Maulid an-Nabi, türkisch: Mevlüt Kandili) 570 n. Chr. erblickte Mohammed in Mekka das Licht der Welt. Der Tag wird seit dem 10. Jh. gefeiert. Die türkischen Muslime feiern ihn als Lichtfest: Die Nacht war ganz in Licht getaucht.

Chanukka (Lichterfest) Der Tempel in Jerusalem konnte zur Zeit der Makkabäer wieder eingeweiht werden, was das Überleben des Monotheismus im Allgemeinen und des Judentums im Besonderen sicherte. Heute wird zur Erinnerung an einem achtarmigen Leuchter täglich ein Licht mehr angezündet, bis am letzten Festtag alle Lichter brennen.

Heiligabend Am Vorabend von Weihnachten brennen die Kerzen des Weihnachtsbaumes zum ersten Mal. In den Familien und unter Freunden werden Geschenke verteilt.

Weihnachten Zwei Tage lang feiern die Christen die Geburt Jesu von Nazareth. Papst Liberius legte 354 n. Chr. die Feier des Weihnachtsfestes auf den 25. Dezember fest. Die Dauer des Weihnachtsfestes wurde von der Mainzer Synode 813 n. Chr. für den deutschen Sprachraum auf vier Tage bestimmt. Unser heutiges Weihnachtsfest entwickelte sich in mehreren Schritten. Im 3. bis 5. Jh. wurde Weihnachten zu einem Fest. Im 5. bis 6. Jh. wird Weihnachten zum dritten Hochfest der Christen. Im 6. bis 9. Jh. bildet sich der weihnachtliche Festkreis aus. Vom 9. bis 16. Jh. bildeten sich viele Festformen aus, die noch für uns heute Weihnachten ausmachen: Weihnachtslieder, Krippenverehrung, Schmücken, Frieden usw.. Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert veränderte sich das Fest: Weihnachten wird zunehmend romantisch, in evangelischen Kreisen zum Kinderbeschenktage. Der Christbaum und die Krippe halten Einzug in die Privathäuser. In Fortsetzung dieser Tradition wird Weihnachten im 18. bis 20. Jh. zu einem Familienfest. Spätestens seit dem 20. Jh. wird Weihnachten immer stärker kommerzialisiert.